

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 Kr., größere per Zeile 6 Kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 Kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Babnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. die von dem Professoren-Collegium der Akademie der bildenden Künste in Wien vorgenommene Wahl Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Otto zum Ehrenmitgliede der genannten Akademie allergnädigst zu bestätigen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Jänner d. J. dem Cabinets-Secretär, Hofrath Karl König von Arabvár, in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst tagfrei zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzraths bekleideten Finanzrath Dr. Johann Kohlena sowie die Finanzräthe Dr. Benedict Bloo, Dr. Franz Arál und Dr. Johann Krupicka zu Oberfinanzrathen bei der Finanz-Procuratur in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Bilinski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Jänner d. J. den Cabinets-Concipisten der VIII. Rangklasse Géza Freiherrn Nagy von Töbör Etke zum Hofsecretär und Cabinets-Concipisten der VII. Rangklasse allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Jänner d. J. den Pfarrer in Gerolding Karl Fenne zum Domherrn des Cathedral-Capitels in St. Pölten allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Das «Fremdenblatt» bespricht die Bedeutung der in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses seitens des Herrn Ministerpräsidenten, Grafen Badeni, abgegebenen Erklärung, dass er auf ein correctes und logales Vorgehen der Behörden bei den Wahlen das

Feuilleton.

Das Geheimnis von Cloomber-Hall.

Roman von H. Conan Doyle.

Autorisierte deutsche Bearbeitung von Max Kleinschmidt.

(6. Fortsetzung.)

Als dieses fertig und mit scharfen Eisenspitzen besäumt war, war Cloomber-Hall, außer für einen ungewöhnlich gewandten und waghalsigen Kletterer, unahnbar.

Es war, als ob bei dem alten Soldaten das Kriegsführen zur fixen Idee geworden wäre, so dass er es auch in Friedenszeiten nicht los werden konnte.

Er gieng sogar noch weiter. Das Schloss wurde verproviantiert, als ob ihm eine langwierige Belagerung bevorstände, und Begbie, der größte Victualienhändler in Wigtown, erzählte mir selbst, dass der General hunderte von Dutzenden aller möglichen Conserven bei ihm bestellt hätte.

Man kann sich leicht denken, dass diese Vorfälle nicht ohne Eindruck auf das abergläubische Landvolk blieben.

Im ganzen Kreise bildeten die neuen Bewohner von Cloomber-Hall das Tagesgespräch. Aber der einzige Schluss, zu dem die Leute kommen konnten, war die unter diesen Umständen sehr naheliegende Annahme, dass entweder der alte General und seine ganze Sipp-

größte Gewicht und den größten Wert lege. Man wird, so betont das Blatt, aus der Rede des Grafen Badeni ein Zweifaches ersehen. Die Regierung wird ferne jedem Versuche bleiben, eine nationale oder politische Partei durch ihre Organe zu unterstützen. Sie wird aber ebensowenig sich willfährig zeigen, eine Partei in ihrem Kampfe zu beeinträchtigen oder zu verkürzen. Sowie sie im Parlament außerhalb der Parteien gestanden, wenngleich unter steter Fühlung mit ihren Wünschen und bei steter Rücksicht auf ihre Grundsätze, so will sie auch bei dem großen, bald beginnenden Wahlkampf aus dem Spiele bleiben und nur dafür sorgen, dass die Gesetze nicht überschritten werden. Mehr wurde von einer Regierung von keiner Partei verlangt, die Lebenskraft in sich verspürt und der Macht ihrer Grundsätze bewußt geblieben ist. «Sollte diese Gewährleistung der Freiheit der Action auch den radicalen Parteien zustatten kommen, so wird uns dieses am wenigsten erschrecken. Dafs der Zweck der neuen Wahlordnung voll und ganz erreicht werde, das muß nunmehr der allgemeine Wunsch sein, und die Rede des Grafen Badeni gestattet die Vermuthung, dass auch die Regierung diese Ansicht theilt. Hat die Ertheilung des allgemeinen Stimmrechts dem Ziele gegolten, alle Strömungen des Volkes auf den Boden des Parlamentarismus zu leiten, ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich praktisch zu erproben, oder die eigene Undurchführbarkeit zu erweisen, so kann nur lebhaft gewünscht werden, daß auch diese Aufgabe versucht wird. Die feierlich ertheilte und vom Hause mit Beifall aufgenommene Versicherung des Grafen Badeni, daß bei den Wahlen die Behörden nach jeder Richtung hin parteilos vorgehen werden, kann aber auch den staats-erhaltenden, gemäßigten Parteien keinerlei Besorgnis einflößen. Sie haben nach den bisher in anderen Ländern gemachten Erfahrungen von allseits loyalen Wahlen weit mehr zu hoffen, als zu fürchten.

Die meisten Wiener Blätter besprachen gestern die Rede, welche vorgestern Herr Eisenbahnminister FML. Ritter von Guttenberg bei Berathung des Voranschlags des Eisenbahnministeriums gehalten hat.

Das «Fremdenblatt» weist namentlich auf die Mittheilungen des Herrn Ministers über das erfreulicherweise sehr günstige Ergebnis der Staatsbahnen im Jahre 1896 und über seine social-politische Action hin, der man wohl die vollste Anerkennung nicht versagen dürfe. «Zum Schlusse seiner Ausführungen, — bemerkt das Blatt ferner — die vom Hause mit dem lebhaftesten Interesse angehört wurden, beschäftigte sich der Herr Minister mit der Frage der Tauern-Bahn-

schaft verrückt seien oder daß er irgend ein entsetzliches Verbrechen begangen und sich hierher vor seinen Verfolgern geflüchtet habe.

Es ist wahr, daß der General sich bei unserm ersten Zusammentreffen wie ein Geistesgestörter benommen hatte, aber niemand hätte vernünftiger und liebenswürdiger sein können, als er sich bei unserer zweiten Begegnung zeigte. Außerdem führten seine Frau und Kinder ganz dieselbe abgeschlossene Lebensweise; der Grund konnte deshalb nicht in seiner gestörten Gesundheit liegen.

Die Theorie, daß er ein Justizflüchtling sei, war noch unhalbar. Wigtownshire war zwar einsam genug, aber doch nicht so weltabgelegen, daß ein weitbekannter Officier hier spurlos zu verschwinden hoffen konnte.

Ein Mann, der die Dessenlichkeit scheute, würde sich auch nicht in der Weise, wie der General es gethan, zum Tagesgespräche gemacht haben. Im großen und ganzen war ich geneigt, anzunehmen, daß des Räthfels Lösung in einer krankhaften Sucht nach Einsamkeit zu suchen sei.

Wir erfuhren bald an uns selbst, bis zu welchem Grade die Familie von dieser Sucht nach vollkommener Einsamkeit befallen war.

Mein Vater war eines Morgens mit dem Schatten eines großen Entschlusses auf seiner Stirne zum Vorschein gekommen.

«Du mußt heute dein rosa Kleid anziehen, Esther», sagte er, «und du, John, mußt dich auch etwas heraus-

und mit den Wiener Verkehrsanlagen. Die Regierung ist gewillt und entschlossen, die Wocheiner-Vinie und Tauern-Bahn zu erbauen, und will in der nächsten Session einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf einbringen. . . . Der Herr Minister war mit Erfolg bemüht, die Bedenken der böhmischen Abgeordneten zu zerstreuen, die für die Karawanken-Bahn eintreten, indem er auf die großen Begünstigungen verwies, welche die Tauern- und Wocheiner-Bahn für die Relationen nach Böhmen bedeuten. Die sachkundigen Ausführungen des Herrn Ministers wurden mit sehr lebhaftem Beifall aufgenommen; der Herr Minister darf mit dem Erfolge seiner ersten Budgetrede vollauf zufrieden sein.»

Das «Neue Wiener Tagblatt» sagt: «Im Mittelpunkt des Interesses stand gestern die Rede des Herrn Eisenbahnministers FML. Ritter von Guttenberg, der klar und übersichtlich die Verhältnisse seines Ressorts schilderte, auf jede einzelne im Laufe der Debatte behandelte Frage und vorgebrachte Anregung des näheren eingieng und durch seine umfassenden Darlegungen den Beweis erbrachte, daß er die so schwierigen und verantwortungsvollen Agenden des Eisenbahnamts vollständig bis in das letzte Detail beherrscht. Dabei bekundete Minister FML. Ritter von Guttenberg ein warmfühlendes Herz für die Interessen des ihm unterstehenden Personals, sowohl der Beamtenschaft als der Diener. Die von ihm besprochenen Maßnahmen zugunsten aller Kategorien der Staats-eisenbahn-Bediensteten legen in berechteter Weise Zeugnis ab von seiner Fürsorge, die materielle Lage der Bediensteten seines Ressorts nach besten Kräften günstiger zu gestalten.»

Die «Neue Freie Presse» schreibt: «Herr Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Guttenberg bewies mit seiner eingehenden Besprechung der einschlägigen Fragen, daß er sich in sein Ressort tüchtig eingearbeitet habe und in demselben zu Hause sei. Die ganze Rede war erfüllt von einem Zuge des Wohlwollens gegenüber allen berechtigten und erfüllbaren Wünschen, sie war aber auch getragen und durchdrungen von der Erkenntnis, daß der große Apparat der Staatsbahnen in erster Linie ein Glied der wirtschaftlichen Organisation des Staates und vor allem dieser und nicht anderen Zwecken zu dienen bestimmt ist. Das gleiche Gegenkommen, welches Herr von Guttenberg den zahlreichen localen und regionalen Wünschen entgegenbrachte, fanden bei ihm die Bestrebungen nach Verbesserung des Schicksals der Staatsbediensteten, wenn er auch genöthigt war, die Aufbesserung der Bezüge derselben auf jenen Zeitpunkt zu vertagen, in welchem sich die Zunahme

machen; wir werden heute nachmittags zusammen nach Cloomber fahren, um dem General und seiner Gemahlin einen Besuch abzustatten.»

«Hurrah, wir gehen nach Cloomber!» rief Esther fröhlich in die Hände klatschend.

«Ich bin hier», sagte mein Vater würdevoll, «nicht nur der Verwalter des Gutsherrn, sondern auch sein Verwandter. Und als solcher bin ich überzeugt, daß wir seinem Willen gemäß handeln, wenn wir diesen Fremden alle Freundlichkeiten, die in unseren Kräften stehen, erweisen. Gegenwärtig müssen sie sich einsam und freudlos vorkommen. Denn, wie spricht der große Firdusi: „Eines Mannes köstlichster Schmuck sind seine Freunde.“»

Meine Schwester und ich wußten aus Erfahrung, daß, wenn Vater erst anfieng, seine Entschlüsse mit Citaten aus seinen persischen Dichtern zu begründen, nichts mehr daran zu ändern war.

Und so sahen wir denn auch richtig nachmittags den Phaethon vor der Thüre, mit dem Vater in seinem zweitbesten Rocke und einem Paar neuen, wildledernen Handschuhen auf dem Kutscherböcke.

«Einsteigen, meine Lieben!» rief er, lustig mit der Peitsche knallend. «Wir wollen doch dem General einmal zeigen, daß er keinen Grund hat, sich seiner Nachbarn zu schämen!»

Aber ach, Hochmuth kommt doch immer vor dem Falle!

Es stand nicht in den Sternen geschrieben, daß unsere wohlgepflegten Ponies und unser blißblankes

der Einnahmen aus den Staatsbahnen als eine stetige darstellen wird. . . Von großer Wichtigkeit waren die Erklärungen, welche der Herr Minister in der Frage der zweiten Schienenverbindung mit Triest abgab.

Das «Extrablatt» hebt hervor, dass der Herr Eisenbahnminister eine Reihe wichtiger Mittheilungen über die eisenbahnpolitischen Maßnahmen der nächsten Zukunft machte.

Politische Uebersicht.

Saibach, 16. Jänner.

Bezugnehmend auf die Meldung von Fusionsverhandlungen zwischen der katholischen Volkspartei und den katholisch-konservativen Mitgliedern des Hohenwart-Clubs, welche die Vereinigung der Dipauli-Gruppe mit den Gruppen Kathrein und Karlon und die Bildung eines gemeinsamen deutsch-konservativen Clubs aus den erwähnten Gruppen und ihren Zuwachs aus der fünften Curie im neuen Reichsrathe bezwecken, schreibt das «Vaterland»: Wir glauben, dass es einer besonderen Meldung darüber nicht bedarf, dass die genannten Gruppen im ständigen Einvernehmen zu bleiben trachten, da ihre Principien und Ziele doch im wesentlichen identisch sind. Wir glauben aber auch, dass sich die Herren nicht schon jetzt sonderlich viel mit der Frage beschäftigen dürften, ob und welchem Club sie nach den Neuwahlen beitreten werden. Denn eine solche Frage kann doch ernstlich erst dann erörtert werden, wenn die Neuwahlen vorüber und die betreffenden Herren wieder gewählt sind. Zunächst also dürften sich die betreffenden Besprechungen wohl nur auf ein einverständliches Vorgehen bei den Neuwahlen bezogen haben oder beziehen.

Die Referentenberatungen über die Bankfrage, in denen kürzlich die erste Lesung des neuen Bankvertrags durchgeführt wurde, wurden heute wieder aufgenommen.

Das ungarische Abgeordnetenhause setzt heute die Budgetdebatte fort. — Die hauptstädtische Generalversammlung nahm einstimmig das Offert der Creditbankgruppe, betreffend die 50-Millionen-Anleihe, zu den bekannten Bedingungen an.

Die Centrumfraction des deutschen Reichstags brachte einen Antrag ein auf Wiedervorlage der sogenannten lex Heinze in betreff der Bekämpfung der Unfittlichkeit (Zuhälterwesen) in der von der früheren Reichstagscommission beschlossenen Fassung, jedoch mit einem Zusätze, wonach auch unfittliche Darstellungen und Aufführungen in den Theatern in den Bereich des Gesetzes fallen sollen.

Der französische Minister des Innern hat eine Liste derjenigen Bezirke aufstellen lassen, deren Deputiertenzahl sich infolge der Schwankungen der Bevölkerungsziffer, welche die letzte Volkszählung festgestellt hat, verändert. Bekanntlich wird in Frankreich auf je hunderttausend Einwohner ein Deputierter gewählt. Die Volkszählung hat ergeben, dass in 14 Bezirken solche Veränderungen stattgefunden haben; 7 Bezirke gewinnen einen Deputierten, während andere 7 einen verlieren, so dass die Zahl der Deputierten, 581, dieselbe bleibt. Die Arrondissements, welche einen Deputierten gewinnen, sind: Reims, Senlis, Corbeil, Amiens, Meaux, Sceaux und das 16. Pariser Arrondissement. Diejenigen Bezirke, welche einen Deputierten verlieren, sind: Aubusson und Guérot, Sarlat, Cahors, Contances, Mamers und das 4. Pariser Arrondissement. Diese Veränderungen werden ihre Wirkung erst in der nächsten Legislaturperiode äußern,

Geschirr den Bewohnern von Cloomb-Hall heute imponieren sollten.

Wir hatten den Thorweg erreicht, und ich war eben im Begriffe, herabzuspringen, um es zu öffnen, als unsere Augen auf ein großes, hölzernes Schild fielen, welches an einen Baum so angenagelt war, dass es jedem Vorbeigehenden in die Augen fallen musste.

Auf dem Brette stand in großen, schwarzen Buchstaben folgende, gastfreundliche Inschrift:

«General und Frau Heatherstone wünschen den Kreis ihrer Bekanntschaften nicht zu erweitern.»

Stumm vor Ueberraschung starren wir eine Zeitlang die unerwartete Abgabe an; dann brachen Esther und ich, als uns die ganze Komik der Situation aufdämmerte, in ein unwiderstehliches Gelächter aus.

Nicht so mein Vater, der die beiden Ponnies herumritt und mit zusammengekniffenen Lippen, eine Donnerwolke drohend über der Entrüstung auf seiner Stirn, nach Hause zu rückjagte.

Ich habe den guten Mann nie so außer sich gesehen, bin aber überzeugt, dass sein Aerger nicht durch verletzte Eitelkeit verursacht war, sondern durch den Gedanken, dass in ihm, als dem Repräsentanten des Gutsherrn von Brankome, auch der letztere beleidigt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

da die Mandate der jetzigen Deputierten bis zum 31. Mai 1898 unabänderlich sind. Doch wird das Parlament ein diesbezügliches Gesetz zu erlassen haben.

Die «Times» schreiben über die Ernennung des Grafen Murawiew: Die Gesinnung des Staatsmanns, welcher die Luft des dänischen Hofes athmete, müsse gegen England freundlich bleiben. Es sei unwahrscheinlich, dass Murawiew in absehbarer Zeit einen merklichen Einfluss ausüben werde. Es sei nicht der Kaiser, welcher eine Einweihung in die Geheimnisse der Staatsleitung bedürftig. Es sei ziemlich gewiss, dass der Kaiser einen eigenen Kurs steuert in der Richtung, die neuen Beziehungen zu Frankreich aufrecht zu erhalten, ohne jene mit den anderen Mächten zu beeinträchtigen. Der «Standard» äußert sich in ähnlichem Sinne.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat der Sultan die definitive Verweigerung des Berats an den zum Metropolit von Uesküb ernannten Monsignor Ambrosius in Aussicht gestellt. Ferner verlautet, dass der Bali von Uesküb durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden dürfte.

Aus Saloniki werden über die telegraphisch gemeldete Zusammenrottung von einigen hundert Albanesen in Elbassan (Albanien) behufs einer Demonstration gegen die Behörden folgende Details berichtet: Die unteralbanesischen Stämme der Gotti, Grubi und Malissori hatten in einer Eingabe an den Bali von Scutari das Ersuchen gestellt, die von der Behörde ausgeschriebenen Steuerzuschläge nicht einzufordern, da die Bevölkerung nicht imstande sei, höhere Steuern als die bisherigen zu entrichten. Da jedoch die Entscheidung über dieses Gesuch lange auf sich warten ließ, zogen 4 bis 500 Albanesen nach Elbassan und besetzten das Amtsgebäude (Konak) des Paschas, um die sofortige Zurücknahme der erwähnten Maßregel durchzusetzen. Der Pascha, welcher einsah, dass sich mit Gewalt nichts ausrichten ließe und dass überhaupt ein Einschreiten gegen die aufgeregten Albanesen bedenklich wäre, ließ sich mit ihnen in Unterhandlungen ein und ertheilte ihnen schließlich das schriftliche Versprechen, für die Erfüllung ihres Verlangens bei der Regierung einzutreten. Darauf zogen die Albanesen beruhigt in ihre Heimatsdörfer ab. Einstweilen wird von der Einhebung der Steuern im Elbassaner Kreise abgesehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Nachlass Johann Orth's.) Der Proceß der Bank von St. Gallen gegen den Bevollmächtigten Johann Orth's, betreffend die Herausgabe der ersteren anvertrauten Depots von zwei Millionen, gelangt am 22. Jänner vor dem Bundesgerichte zur Entscheidung.

— (Graf Josef Bichy †) Der k. u. k. Kämmerer Obersthofmeister a. D. Graf Josef Bichy ist nach zehntägigem Kranklager am 13. Jänner in Wien gestorben.

— (Graf Soluchowski in Berlin.) Herr Minister Graf Soluchowski wird nach seiner heute erfolgenden Ankunft das Frühstück beim österreichisch-ungarischen Botschafter Szögyenyi nehmen, im Laufe des Nachmittags vom Kaiser empfangen werden und abends bei Ihren Majestäten dinieren. An diesem Diner werden u. a. auch Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Botschafter Szögyenyi und der Unterstaatssecretär im Ministerium des Außern, Baron Rotenhan, teilnehmen.

— (Festlichkeiten in Cetinje.) Die Feier des 200jährigen Bestands der Dynastie begann am 13. d. Mts. abends mit der Ausstellung der sterblichen

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Alina.

(80. Fortsetzung.)

Ein leises Stöhnen entrang sich seiner Brust und dieser Ton ließ ihn erschreckt zusammenfahren. Er schaute, den Kopf emporhebend, mit wirrem Ausdruck um sich. Seine Augen begegneten dem ersten Tagesdämmer, welcher durch die Spalten der Vorhänge drang und das trübe Lampenlicht erbleichen ließ.

Bleiern waren ihm die Stunden der Nacht vorbeigeschliffen und doch wiederum hatte der einsam Wachende nicht geglaubt, dass der Tag so schnell kommen würde.

Nun war er da. Was brachte er? Welche Stunden der qualvollsten Seelenangst standen ihm abermals bevor? Stunden, die nicht imstande sein würden, ihm auch nur einen Theil der heißerhnten Ruhe zu bringen, sondern die einzig die zum Wahnsinne führende Pein vermehren konnten. Am Abend aber würde Julius das Haus verlassen müssen und unablässig würde er dann zu zittern haben vor Furcht, dass man ihn ergreifen könne. Jedes Geräusch, jeder ungewohnte Schritt würde ihm als der Vorbote des nahenden Verhängnisses erscheinen.

Wenn Julius aber wirklich entkam, würde er dadurch von der Sorge befreit werden? Nur vielleicht von der einen, dass der an Friedrich Hartner verübte Mord

Ueberreste des Metropolitens Danilo in der Kathedrale. Am 14. d. fand ein Requiem in Anwesenheit der fürstlichen Familie und des diplomatischen Corps statt, worauf die Leiche in feierlichem Zuge von den Mitgliedern der fürstlichen Familie und den Generalen zum Grabdenkmale getragen wurde. Eine ungeheure Menschenmenge und Truppen bildeten Spalier. Nach der Einsegnung hielt der Metropolit eine Ansprache, in der er die hohen Tugenden des Begründers der Dynastie hervorhob.

— (Ueberfall auf die Expedition Sr. M. Schiff «Albatros».) Einer aus verlässlicher Quelle stammenden Nachricht zufolge wurde, wie nachträglich bekannt wird, der seinerzeitige Ueberfall Eingeborener Guadalanars auf die Expedition Sr. M. Schiff «Albatros» durch zwei Stämme der Buxhmen vereint durchgeführt, und zwar waren dies der Stamm der «Etature» unter dem Häuptling Toakomono und jener der «Buxeri» unter dem Häuptling Bo-oteva. Außer diesen beiden Anführern wurden im Kampfe getödtet: 36 Mann von den Etature-Kriegern und 4 Mann von den Buxeri-Kriegern, mithin im ganzen 42 Eingeborene. Jeder der beiden Stämme soll den Ueberfall in einer Stärke von 100 bis 150 Mann vollführt haben.

— (Eine Heirat zwischen Hundertjährigen.) Eine der seltsamsten Ehen wurde, wie amerikanische Blätter melden, in Rockhouse im Staate Kentucky gefeiert. Ein gewisser William Sexton, gewöhnlich Onkel Billy genannt und 103 Jahre alt, hat seine Jugendsfreundin Mrs. William Craft, 101 Jahre alt, zum Altare geführt. Die Braut war in schwarze Seide gekleidet und trug in den Händen ein großes Bouquet von Stechpalmen und Misteln. Mehr als tausend Verwandte und Gäste nahmen an der Ceremonie theil. Mr. Sexton hatte seine erste Frau vor ungefähr drei Monaten und Frau Craft ihren Gatten einige Tage später verloren. Wie man sagt, fand die Verheirathung auf Anstiften der beiden Familien der Hundertjährigen statt. Nach der Ceremonie machte das Ehepaar eine Spazierfahrt in einem Wagen, der vor 83 Jahren gebaut war, und zog hierauf in das Haus des Mr. Sexton, welches vor 90 Jahren gebaut worden war.

— (Zeitrechnung.) Von der «Royal Society of Canada» ist die Anregung ausgegangen, auf See, wo man bisher nach astronomischen oder nautischen Tagen rechnete (beide reichen von Mittag zu Mittag, weichen aber um 24 Stunden in der Datierung von einander ab), vielmehr den bürgerlichen Tag einzuführen. In London hat man sich dem Verlangen angeschlossen und eine Denkschrift darüber dem Premierminister überreicht. Die Astronomen wünschen als Zeitpunkt für die — natürlich als international gedachte — Einführung der Reform die Wende des Jahrhunderts (1. Jänner 1901) gewählt zu sehen.

— (Was London trinkt.) Trotz Heißharmee und Temperenz-Bereinen ist der Consum an Spirituosen in London ein imponierender. «Cassell's Magazine» macht über dieses Thema einige interessante Angaben. Danach trinkt London jährlich allein an englischem Biere 177 Millionen Gallonen, das heißt täglich 485.000 Gallonen (2,193.840 Liter). Der tägliche Wein- und Schnapsconsum beläuft sich auf 5500 Gallonen, beziehungsweise 16.000 Gallonen (24.992, beziehungsweise 72.700 Liter). Außerdem consumiert die Hauptstadt jährlich 33 Millionen Pfund Thee, was ungefähr 90.000 Pfund per Tag ausmacht, gegen 112.000 Pfund Kaffee und 8800 Pfund Cacao.

— (Die Pest in Indien.) Dr. Guretti, Secretär im italienischen Ministerium des Innern, ist, wie eine Depesche aus Neapel meldet, nach Bombay abgereist, um die Abfahrten der nach Italien bestimmten Schiffe zu beaufsichtigen. Für den 15. d. M. ist in Rom

nicht noch in allen seinen Einzelheiten entdeckt ward. Dafür würde ihn aber das Verhängnis, als ein elender Betrüger dazustehen, umso sicherer ereilen.

«Unmöglich!» rang es sich wie ein Angstschrei von seinen Lippen. Er war aufgesprungen und schaute mit wirrem Ausdruck um sich. Das, was ihm bevorstand, war mehr, als ein Mensch ertragen konnte.

In seinen Augen glühte es unheimlich. Seine Lippen murmelten kurze, heftig hervorgestoßene Worte. Das Licht hatte er gelöscht und trat nun an das Fenster, um die Vorhänge zurückzuziehen. Mit zitternder Hand stieß er den Flügel auf. Kühlt und thaurisch drang die Morgenluft herein, aber sie übte keinen wohltätigen Einfluss auf ihn aus, sondern ließ ihn f. östeln zusammenschauern.

Im Osten lüchtete sich das dunkle Gewölk und vermischte sich mit goldigen Streifen, während sich der obere Rand mit rothiger Blut umsäumte. In wenigen Augenblicken würde der erste Sonnenstrahl verkünden, dass der Tag die Nacht besiegt habe.

«Es muß sein — es gibt keinen weiteren Ausweg!» flüsterie der bleiche Mann plötzlich mit festem Entschluß. «Er ist dem Schwert des Henters verfallen, und — was liegt an einem so Elenden?»

Wie von einer fremden Stimme gesprochen, klangen die Worte von seinen Lippen.

Seine Gestalt richtete sich höher auf; seine Bewegungen verriethen, wenigstens in diesem Augenblicke,

der oberste Sanitätsrath zur Beschlussfassung über die gegen eine Einschleppung der Pest zu treffenden Vorsichtsmaßregeln einberufen. — Die Verwaltung des österreichischen Lloyd erhielt von der gesellschaftlichen Agentie in Suez die officiële Drahtmeldung, dass es sich bei dem Krankheitsfalle an Bord des Dampfers «Imperator» nicht um die Pest handle, weshalb die Quarantäne aufgehoben wurde und der Dampfer mit *Libera pratica* die Reise nach Triest fortsetzt. Die Krankheit der unter verdächtigen Symptomen an Bord des «Imperator» erkrankten Frau Clark erwies sich als absolut harmlos. — Die «Daily Mail» meldet aus Bombay: Professor Haffline, der sich gegenwärtig hier befindet, ertheilte der Regierung den Rath, Bombay durch einen Truppencordon zu isolieren, da sich sonst die Pest über ganz Indien ausbreiten würde. — Der Sanitätsrath in Constantinopel hat in seiner Sitzung trotz langer Verhandlung infolge der türkischen Opposition in Bezug auf die Frage der indischen Pilger nichts beschlossen. Nur in Bafforah wurden Schiffe mit Pestkranken zurückgewiesen. Ein englisches Schiff nach Perim mit 1042 indischen Pilgern an Bord, von denen unterwegs zwei an der Pest gestorben sind, ist in Camaran eingetroffen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

(Fortsetzung.)

III. K. K. Dolenc berichtet über die Zuschrift des Stadtmagistrats Laibach, betreffend die Gewerberechte der Spengler und Kupferschmiede. Aus den vorliegenden Acten hat die Section ersehen, dass die Kupferschmiede sich darüber beschwerten, dass Spengler Kupferkessel und andere Kupferwaren erzeugen und Dächer mit Kupferblech decken. Die Kammer hat sich bereits in dem der k. k. Landesregierung vorgelegten Berichte vom 19. August 1891, über die Gewerberechte der Kupferschmiede und Spengler ausgesprochen und hervorgehoben, dass die Spengler zur Verfertigung von kupfernen Kesseln ebensowenig berechtigt sind, als zur Vornahme von Reparaturen an denselben, weil diese Arbeiten dem Kupferschmied zustehen. An diesem Standpunkte muss die Section auch im vorliegenden Falle festhalten. Kupferne Kessel, Wannen und andere Kupfergeräthe darf nur der Kupferschmied verfertigen, und wenn man diese Gewerberechte den Spenglern zusprechen würde, so würde man die Kupferschmiede sehr schädigen. Anders verhält es sich jedoch bei Dachdeckungen. Das Recht, Dächer mit Kupferblech zu decken, steht nach Ansicht der Section sowohl dem Kupferschmied als dem Spengler zu und haben diese in Krain dies Recht seit jeher ausgeübt. In Krain sind insbesondere viele Kirchenthürme mit Weißblech und auch Kupferblech gedeckt und der Spengler, der den einen Theil des Thurmdaches mit Weißblech deckte, hat den übrigen Theil auch mit Kupferblech gedeckt und angestrichen. — Der Berichterstatter stellt demnach namens der Section den Antrag: Die Kammer wolle im Sinne dieses Berichtes ihre Aeußerung an den Stadtmagistrat abgeben.

Der Antrag wird angenommen.

IV. K. K. Franz Dmersa berichtet über die Zuschrift der k. k. Direction der Fachschulen in Laibach, welche sieben Gesuche der Schüler der Korbschlechtsabtheilung der Fachschule für Holzindustrie um Bewilligung von Stipendien befürwortend vorlegt. Der Berichterstatter beantragt im Namen der Section:

einen energischen Willen. Das Aergste müsste verhindert werden. Sein Name, und der Name seines Sohnes durfte nicht als derjenige eines Mörders genannt werden.

Vielleicht — nein, gewiss würde irgend eine Kleinigkeit, ein unvorhergesehener Zufall, ein bloßes Geräuſch Herbert Gruner abermals unglücklich gemacht haben, aber nichts trat ein, ihn in seinem Vorhaben zu stören, und so zeigte sich in dem, was er jetzt unternahm, kein Schwanken, kein Zögern.

Nachdem er sich einige Minuten vor einem kleinen, geschmizten Schranke zu schaffen gemacht hatte, entnahm er demselben ein weißes, fest zusammengedrücktes Tuch. Nachdem er hierauf die Thüre des Schrankes wieder geschlossen hatte, näherte er sich dem Eingange des Zimmers, in welchem Julius Gruner, nicht minder als der Bruder, eine schlaflose Nacht verbracht. Erst gegen Morgen hatte physische Erschöpfung die innere Angst überwältigt.

Leise und geräuschlos öffnete Herbert die Thüre und trat ein. Das Schlafzimmer hatte zwei Fenster nach dem Hintergarten hinaus und durch die weißen Vorhänge drang volles Morgenlicht, welches jeden Gesichtszug des Schlafenden deutlich erkennen ließ. Es war ohne Zweifel ein Gesicht, dem böse Leidenschaften seinen Stempel aufgeprägt hatten. Die dichten, buschigen Brauen waren unheilverkündend zusammengezogen; um den Mund spielte ein wahrhaft teuflischer Hohn, den finstere Träume geweckt haben mochten; die auf der Decke ruhende Hand war geballt wie im Zorn.

(Fortsetzung folgt.)

1.) Den Schülern August Weit aus Dornegg und Johann Kobas aus Zirklach bei Krainburg ist für das Jahr 1896/97 je ein Stipendium von 80 fl. zu verleihen.

2.) Die übrigen Gesuche sind nebst der Zuschrift der gedachten Direction dem krainischen Landesausſchusse befürwortend vorzulegen.

Die Anträge werden angenommen.

V. K. K. Bitnik berichtet über eine Anfrage der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld, ob Lederer (Rothgerber) berechtigt sind, Artikel, die sie nicht erzeugen, als: Stiefelleisten, Schuhmacherwerkzeug, Holzstiften u. dergl., zu verkaufen.

Diese Artikel verkaufen in der Regel in Orten, wo keine eigenen Handlungen für derlei Waren bestehen, die Lederhändler und diese sind nach Ansicht der Section auch schon in Gemäßheit einer allgemeinen Uebung hiezu berechtigt, nicht aber die Rothgerber. Der Berichterstatter stellt den Antrag: Die Kammer wolle in diesem Sinne ihre Aeußerung abgeben.

Der Antrag wird angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Allerhöchste Audienz.) Seine Majestät der Kaiser geruhte vorgestern allergnädigst den Landespräsidenten Freiherrn von Hein in Audienz zu empfangen.

— (Zum siebenzigsten Geburtstage Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer.) Landespräsident Baron Hein hat in seinem und im Namen der Beamten der krainischen Landesregierung Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer die ehrerbietigsten Glückwünsche anlässlich des 70. Geburtstages zum Ausdruck gebracht. Sr. k. und k. Hoheit geruhten hiesfür durch den Obersthausmeister Grafen Rosenberg den herzlichsten Dank auszusprechen.

— (Entscheidung.) In einem Beschwerdefalle hat das k. k. Ministerium des Innern entschieden, dass die Anwendbarkeit der im § 77 der Gewerbe-Ordnung subsidiär festgesetzten vierzehntägigen Kündigungsfrist durch eine abweichende Bestimmung der Genossenschaftsstatuten nicht ausgeschlossen werden kann und dass sich Ansprüche auf Ersatz von Recurskosten der Cognition der politischen Behörden entziehen.

— (Postalisches.) Vom 20. Jänner 1897 angefangen werden die an in Laibach wohnhafte Parteien einlangenden gewöhnlichen Postanweisungen, dann die Nachnahme- und Auftrags-Postanweisungen sowie endlich die Check-Zahlungsanweisungen des Postsparkassenamts bis einschließlich 500 fl. zugleich mit den angewiesenen Selbstträgen den Adressaten gegen Entrichtung einer Bestellgebühr zugestellt. An Bestellgebühren ist hierbei zu entrichten: für eine einzeln zu bestellende Postanweisung oder Check-Zahlungsanweisung, wenn die angewiesene Summe den Betrag von 2 fl. nicht übersteigt, 1 kr.; für eine solche, wenn der angewiesene Betrag höher ist als 2 fl., 3 kr.; wenn zu einer und derselben Expedition für einen und denselben Adressaten mehrere Postanweisungen, von denen mindestens eine auf einen 2 fl. übersteigenden Betrag lautet, für diese, beziehungsweise für die auf den höchsten Betrag lautende Postanweisung 3 kr., für jede weitere dagegen 1 kr.; unter denselben Modalitäten werden die bezeichneten ermäßigten Gebühren eingehoben, wenn für einen und denselben Adressaten mehrere Check-Zahlungsanweisungen des Postsparkassenamts zur Befestigung vorliegen. Die Befestigung der Post- und Check-Zahlungsanweisungen geschieht in Laibach täglich zweimal, u. zw. um 8 Uhr vormittags und um 2 Uhr nachmittags. Es bleibt den Parteien freigestellt, sich die Abholung der für sie einlangenden Postanweisungen und Checkanweisungen vorzubehalten; hiebei ist eine Sachgebühr von einem Gulden per Monat, für mindestens einen Monat im vorhinein, zu entrichten. Parteien, welche eine Sachgebühr für Briefpostsendungen entrichten, sind von der Entrichtung einer weiteren Sachgebühr für Post- und Checkanweisungen entbunden. Befreit von der Sachgebühr sind auch die poste restante adressirten Postanweisungen an Personen, welche in dem genannten Orte nicht ihren ordentlichen Wohnsitz haben, dann jene Postanweisungen, deren ausnahmsweise Abholung sich die Adressaten in einzelnen Fällen vorbehalten. Die Befestigung der zur Abholung vorbehaltenen Anweisungen kann nur durch den Adressaten persönlich oder dessen legal Bevollmächtigten bei der Briefposthalterstelle des genannten Amtes innerhalb der festgesetzten Amtsstunden, und zwar an Wochentagen und auf solche fallenden Feiertagen von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends und an Sonntagen von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags stattfinden. Falls der Uebernehmer dem die Anweisungen ausfolgenden Beamten nicht bekannt ist, so ist letzterer verpflichtet, eine entsprechende Legitimation zu verlangen. Bezüglich dieser Anweisungen erlischt die Haftung der Postanstalt, mit der gegen Bestätigung stattgefundenen Ausfolgung der Anweisungen an den Adressaten oder dessen Bevollmächtigten. Ausgenommen von den vorstehenden Bestimmungen sind die telegraphischen Postanweisungen, die an portofreie Behörden, Aemter und Cassen, an Personen der Militär- und Landwehr-Mannschaften und an Verhaftete einlangenden Post- und Check-

anweisungen, dann jene an Checkcontoinhaber einlangenden Anweisungen, welche auf Grund der deponierten Vollmacht von der Geldanweisungs-Abtheilung in Laibach zu beheben und deren Beträge mittelst Erlagscheine an das k. k. Postsparkassenamt in Wien behufs Gutschriftung auf die bezüglichen Check-Contos zu leiten sind, endlich Check-Zahlungsanweisungen auf Beträge von mehr als 500 fl. sowie Zahlungsanweisungen, deren Auszahlung nur gegen Beibringung besonderer Bestätigungen erfolgt, z. B. Bestätigung des Lebens, der Wittenschaft und der Dürftigkeit bei Zahlungsanweisungen über Renten der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten, welche alle in der bisherigen Weise bestellt werden. Bei den express zu bestellenden Postanweisungen wird in gleicher Weise wie bei den telegraphischen der angewiesene Selbstbetrag mit der Anweisung dem Adressaten gegen Bestätigung auf der Anweisung ohne Einhebung einer weiteren als der beim Aufgabepostamt bereits entrichteten Bestellgebühr zugestellt.

— (Gemeinderaths-Sitzung.) Dienstag, den 19. d. M., um 5 Uhr nachmittags findet im städt. Rathssaale eine außerordentliche öffentliche Gemeinderaths-Sitzung statt.

— (Städtische Wasserleitung.) In der letzten (geheimen) Sitzung des Laibacher Gemeinderaths wurde die technische Leitung des Wasserwerks in Klodez und das selbständige Referat über dasselbe provisorisch dem städtischen Ingenieur Joh. Sbrizaj übertragen und zugetheilt.

— (Demolierungen beschädigter Gebäude.) Im Hause des heurigen Frühjahrs gelangens weiters zur Abtragung: Das Gebäude des G. Auer in der Wolfsgasse, zwei starkbeschädigte und zu Regulierungszwecken in Aussicht genommene Gebäude in der Truber-gasse. Das in Demolierung begriffene Haus Nr. 1 am Auerbergplatz kommt seinerzeit beim Wiederaufbau in die neue Regulierungslinie. Der Dachstuhl desselben ward diesertage entfernt und es erstrecken sich die Arbeiten derzeit noch auf das Mauerwerk. Die Demolierungsarbeiten beim Hause Nr. 19 am Franzensquai sind bis zum Parterre geblieben. Infolge der lauen Witterung werden diesmal in verschiedenen neugebauten Häusern kleinere Arbeiten ausgeführt. Einige Fahrstraßen in der Stadt leiden infolge der Baumaterialienverfährung sehr stark und es wäre eine gründliche Beschotterung derselben sehr am Plage; dergleichen wären noch mehrere Uebergänge und Wegkreuzungen in den Stadttheilen mit grobem Sand entsprechend zu bestreuen.

* (Reichenbegängnis.) Unter großer Beteiligung von vielen Honoratioren und Beidtragenden aus allen Kreisen der Bevölkerung wurde gestern nachmittags die irdische Hülle der dahingeschiedenen Frau Julie Freiin von Rechbach zur ewigen Ruhe gebettet. Den Sarg schmückte eine reiche Zahl von prächtigen Kranzspenden, und es zeugte das allgemeine Weileid von der großen Werthschätzung, welche die Verbliebene genossen hatte. — Friede ihrer Asche!

— (Schwurgerichtsperiode 1897.) Für die heurige Schwurgerichtsperiode, deren Verhandlungen für die erste Session mit 20. Februar l. J. beginnen, ist als Vorsitzender der Herr k. k. Landesgerichtspräsident Franz Kocivar Edler von Rondenheim, als dessen Stellvertreter der Herr k. k. Oberlandesgerichtsrath Albert Devicnik und der Herr k. k. Landesgerichtsrath Carl Pleško bestimmt.

— (Wild-Schonzeit.) In letzter Zeit wurden Rebhühner und Auerhennen zum Verkauf angeboten. Da nun Rebhühner mit 1. December in der Schonung sich befinden, Auerhennen aber überhaupt nicht geschossen oder gefangen werden dürfen, so wendet sich der krainische Jagdschutz-Verein an das Publicum mit der Bitte, Verkäufer von solchem, jedenfalls gestohlenen Wilde anzuhalten und den Polizei-Organen zu übergeben oder zumindest abzuweisen. Mit 15. Jänner ist auch der Gase und erstreckt sich obiges Ansuchen auch auf diese Wildgattungen.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 28. December 1896 stattgefundenen Gemeindevorstandswahl für die Gemeinde Dritaai wurden der Grundbesitzer Johann Husnikar von Dritaai wieder zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Johann Javorsek von Wachtenberg und Jakob Tich von Unterdobrava wieder zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Ein etwa 20jähriger Taubstummer) der seinen Vornamen deutlich «Josef», seinen Familiennamen minder bestimmt «Port, Portner, Pontner, Portma (Portmann)» spricht, befindet sich seit 7. September 1894 bei dem Bezirksamt Einsiedeln in der Schweiz. Er scheint katholisch erzogen und in einer Taubstummenanstalt gewesen zu sein. Da derselbe vielleicht aus Oesterreich stammt, wurden die Behörden beauftragt, entsprechende Nachforschungen zu veranstalten.

* (Deutsches Theater.) Die gestrige Ausführung der Komödie «Madame Sans Gêne» von Sardou bildet einen fesslenden und lehrreichen Beweis für die Vergänglichkeit von Bühnenwerken und für den schnellen Wandel der Geschmacksrichtung des theaterbesuchenden Publicums. Man erinnert sich noch des Aufsehens, das die Komödie urplötzlich auf den deutschen Bühnen erregte,

nachdem sich die Pariser seit einem Jahrzehnt in der Begeisterung für das erste französische Kaiserthum überboten hatten; man entsinnt sich auch der förmlichen Empire-Buth, die über das Publicum gekommen war, der Empire-Koben, Sans-Gêne-Frisuren u. dergl. m. Wie rasch ist diese Begeisterung verflogen, wie rasch hat die Mode gewechselt, wie beträchtlich erscheint das Interesse an der Komödie abgeschwächt und wie sehr diese verblasst! Heute spricht man nur von der «Officiellen Frau» und auch diese wird vorüberzugen, um sang- und klanglos zu verschwinden! «Madame Sans Gêne» erlebte bekanntlich in Laibach im Winter 1894 die erste, von schönem Erfolge begleitete Aufführung obgleich die damalige Darstellung der effectvollen Komödie sehr viel zu wünschen übrig ließ, denn die Trägerin der Hauptrolle besaß außer ihrer Jugend und Anmuth keineswegs alle künstlerischen Eigenschaften zur Gestaltung der ungenierten Madame und auch die Rolle des «Napoleon» war nichts weniger als glänzend besetzt. Die zwei Hauptrollen wurden nun allerdings gestern vortrefflich durch Fräulein Bichler und Herrn Reher gegeben, die Darstellung der anderen Figuren war jedoch nicht einwandfrei. Fräulein Bichler stellte als «Madame Sans Gêne» den Reichtum ihrer künstlerischen Vorzüge in hellster Sicht und ließ hauptsächlich die herzliche Natürlichkeit, mit der sie die naiv-berbe, kluge und gemüthsinnige, zur Herzogin avancierte Wäscherin spielte, unwiderstehlich empfinden. Es braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, daß die sitzvolle, glänzenden Toiletten der Künstlerin große Bewunderung fanden. Herr Reher bot als Napoleon in der äußeren Erscheinung — die uns nur etwas zu alt vorkam — und im Spiele eine Charakterzeichnung, die in ihrer reizbaren Empfindlichkeit vor den Augen des Publicums lebte und wuchs. In jeder neuen Rolle weiß Herr Reher eben neue Seiten seiner Darstellungskunst zu offerbaren. Herr Müller gestaltete den Sergeanten und späteren Marschall Besevre im ersten Acte mit schöner Gemüthswärme, in den weiteren Acten hingegen zu elegant; das Frische, Resolute des schneidigen Haudegens wollte nicht recht aufkommen; hievon abgesehen war die Leistung des Künstlers immerhin interessant, was sich von jener des Herrn Siege nicht behaupten läßt, denn derselbe fühlte sich in der ihm nicht zusagenden Rolle als Graf Werther augenscheinlich ebenso unbehaglich wie unsicher und über- sah gänzlich, welcher Zeitraum zwischen den Vorgängen des ersten Actes und jenen des zweiten liegt. Böllig vergriffen erschien die Charakterisierung des schlaun, gewissenlosen Fouché durch Herrn Walther, der aus dieser fein gezeichneten Figur einen weinerlichen, langweiligen Biederermann machte. Fräulein Horal und Sigl spielten die Schwestern des Kaisers ganz entsprechend und auch die Darsteller der sonstigen Nebenrollen verdarben nichts. Die reich bewirte Handlung des ersten Actes litt unter einigen Verstößen, unter denen das österröische Sturmsignal, der Wiener-Marsch der siegreichen Revolutionäre und die herabfallenden Fensterladen nicht die einzigen waren. Das Theater war sehr gut besucht; das Publicum spendete vielen Beifall und zeichnete die verdienten Künstler Fräulein Bichler und Herrn Reher durch wiederholte Hervorrufe aus. — Morgen wird die lustige Operette «Der Zauberer am Nil» von Herbert zum zweitenmale aufgeführt. Wir wünschen ihr den besten Erfolg, nicht des wieder angekündeten «großen Vacherfolgs», sondern ihrer wirklich reizenden Musik halber, denn bei einem Musikwerke, und wenn es auch nur eine Operette ist, erscheint doch die Musik und nicht der Vacherfolg das Wichtigste und Wertvollste!

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 13. auf den 14. d. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar sieben wegen Vaciens und eine wegen Bettelns. — Vom 14. auf den 15. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Diebstahls und Brandlegung, vier wegen Ausweis- und Unterhandslosigkeit, eine wegen Vaciens und eine wegen Excesses. — Der wegen Vaciens angehaltene Paul Dmejc aus Rabendic gestand, daß er im Mai 1896 dem Johann Fribernit bei St. Barbara eine Kasse angezündet und vor einer Woche dem Franz Dobnikar bei St. Katharina zehn Flaschen Brantwein gestohlen habe. — r.

(Aus der dunkeln Statistik des Jahres 1896.) Im Jahre 1896 kamen in Laibach 40 schwere und 125 leichte Verletzungen, 12 Selbstmorde und 26 Freiwillsfälle zur Anzeige. 107 Personen wurden wegen Landstreicherei, 272 wegen Bettelns, 2 nach § 6 des V. G. ergriffen und abgestraft; in die Zwangsarbeitsanstalt wurden eingeliefert 6 Personen. Einbrüche gab es 4, größere Diebstähle 130, kleinere 109; zustandegebracht wurden davon die Thäter von 1 Einbruch, 96 größeren und 59 kleineren Diebstählen. — x.

(Sanitäre s.) Infolge eingelangter Anzeige der k. l. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl, daß in der Gemeinde Altenmarkt die Gesundheitsverhältnisse schon seit längerer Zeit sehr ungünstig sind und auch in der abnorm gesteigerten Mortalität ihren Ausdruck finden, hat sich die k. l. Landesregierung veranlaßt gesehen, den Herrn k. l. Sanitäts-Inspector Dr. Supanc zur Erhebung in dieser Richtung nach Altenmarkt abzuordnen.

Wie uns mitgetheilt wird, haben seine eingehenden Erhebungen ergeben, daß nicht nur in obiger Gemeinde, sondern auch in den angrenzenden Gemeinden Podgora und Rabence der Scharlach, die Diphtheritis und der Typhus, letzterer insbesondere in der Gemeinde Bretterdorf in epidemischer Form herrschen und daß die Kranken dortselbst einer permanenten ärztlichen Hilfe bedürftigen, weshalb der Districtsarzt in Tschernembl als Epidemiearzt nach Altenmarkt exponiert wurde. — o.

(Faschingsfreuden.) Heute findet im neu hergestellten großen Saale des Casino der Eröffnungsball statt, der eine der glänzendsten Veranstaltungen dieser langen Faschingszeit bilden dürfte.

Die Citalnica eröffnet morgen den Carneval mit einem Tanzkränzchen für ihre Mitglieder.

Der Laibacher deutsche Turnverein wird das diesjährige Turner-Kränzchen am 1. Februar im großen Saale des Casinovereins abhalten. Die Vorbereitungen hiezu sind im vollsten Gange und werden die Einladungen im Laufe der nächsten Woche ausgehen.

Am 6. Februar veranstalten die Unterofficiere des k. u. l. Infanterie-Regiments Nr. 27 im «Narodni Dom» einen Ball, für welchen seitens eines rührigen Comité's die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen werden. So viel wir verrathen dürfen, werden die effectvoll ausgestatteten Damenspenden eine ebenso reizende Ueberraschung als schöne Erinnerung bilden. Mit dem Versenden der Einladungen wurde bereits begonnen.

(Aus der Theaterkanzlei.) Montag wird ein neues Stück, das in den letzten Monaten viel von sich reden gemacht hat, die Sensationskomödie «Die officielle Frau» von Hans Diden in Scene gehen; der Stoff ist dem Savageschen Romane «My official wife» entlehnt. Neben Diden hat sich ein Duzend anderer Bühnenschriftsteller gleichfalls auf den Stoff geworfen, der entschieden pikant ist und alle Art Reizungen und Spannungen, gewürzt mit theatralischen Effecten, in reicher Fülle enthält. Die wirksamste Bühnenbearbeitung von Diden hat auf den großen Bühnen und in letzterer Zeit auf dem Karl-Theater in Wien ihren triumphierenden Umzug gehalten; es soll auch in Laibach die Direction auf die Einstudierung der effectvollen Komödie, die eine große Menge von Personen aufweist, große Sorgfalt verwendet haben, und es steht zu erwarten, daß der Regisseur Herr Reher die Gelegenheit zu wirksamen Inszenierungseffecten, insbesondere im Arrangement des großen Balles, nicht unbenutzt vorübergehen lassen wird. Die Hauptrolle spielt Fräulein Grete Bichler und damit ist der Erfolg des Stückes im voraus gesichert. Die Künstlerin beabsichtigt — wie wir erfahren — nicht nur durch ihre Darstellung, sondern auch durch den Glanz neuer Toiletten das interessante Stück noch interessanter zu gestalten. Herr Reher ist in einer wichtigen Rolle hervorragend beschäftigt.

(Bierzeugung.) Im Monate October v. J. betrug die in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern angemeldete Bierzeugung 1,373,739 Hektoliter; die hievon vorgeschriebene Biersteuer einschließlich der Nachtragssteuer belief sich auf 2,599,814 fl. Nach Wien und Triest wurden in diesem Monate 103,960 Hektoliter eingeführt, die hievon entfallenden Zuschlagsgebühren beliefen sich auf 103,960 fl. Die Werausfuhr über die Zolllinie der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder betrug 15,406 Hektoliter, die hievon entfallende Steuerrückvergütung 15,406 fl. — In den occupierten Ländern wurden im bezichneten Monate 3922 Hektoliter Bier erzeugt, die hievon vorgeschriebene Steuer betrug 8459 fl.

Musica sacra.

Sonntag den 17. Jänner (Namen Jesu) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa in honorem ss. nominis Jesu sammt Graduale und Offertorium von Krawutschke.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 17. Jänner Hochamt um 9 Uhr: Messe von S. G. Jangl; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Franz Schöpf.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 15. Jänner 1897.

(Original-Telegramm.)

In fortgesetzter Debatte über den Etat des Ackerbauministeriums besprachen die Abgeordneten Seichert und Jedrzejowicz die Agrarfrage und sprachen sich gegen den Getreide-Terminhandel aus. Abgeordneter Jedrzejowicz verlangt Abhilfe gegen die Erschwerung des Viehexports aus Galizien nach Deutschland.

Abg. Pofch will die Bestrebungen des Ackerbauministers, die Lage der Landwirtschaft zu verbessern, nicht verlernen, will jedoch seine Zustimmung zum Budget erst dann geben, wenn Verhältnisse eingetreten sind, welche die Landwirtschaft theilweise befriedigen. Redner wünscht ein neues Jagdgesetz für Steiermark, bespricht die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Steiermark überhaupt und erörtert die Ver-

hältnisse des Religionsfondsforstes im Forstbezirke Groß-Neiflingen. — Hierauf ergreift Abg. Fürst das Wort.

Es sprachen noch die Abgeordneten Tesly, Graf Bedtewitz, Rigler, Plass, Kaiser, Stephanowicz, Hofmann, Pofche und Dyl. Ackerbauminister Graf Sebebur erklärte, er wollte in seiner letzten Rede der persönlichen Ehrenhaftigkeit des Abg. Stephanowicz nicht nahetreten. Abg. Pofche wünscht die Erhöhung des Meliorationsfonds und hofft, daß im nächstjährigen Budget das sog. landwirtschaftliche Investitions-Darlehen erscheinen werde. Redner bespricht die Verheerungen der Heblaus, erörtert die Nothwendigkeit der Bestellung von landwirtschaftlichen Attachés wegen rechtzeitiger Berichterstattung der Consulate über den Saatenstand in den verschiedenen Ländern, bittet um den Schutz des Bauernstands und dankt dem Ackerbauminister für die Förderung der Pferdezuucht in Krain. Die Verhandlung wird sodann abgebrochen.

Abg. Tausche interpelliert wegen des gestern im deutschen Reichstag eingebrachten Antrags auf vollständige Grenzperre gegen die Vieheinfuhr aus dem Auslande, die Durchführung dieser Maßregel würde sich besonders gegen die Grenzgebiete an der österreichisch-deutschen Grenze richten, die Interpellanten fragen, was die Regierung zu thun gedente, um einer solchen Calamität zu begegnen. — Nächste Sitzung morgen.

Ziehungen.

(Original-Telegramm.)

Wien, 15. Jänner. Ziehung der Fürst-Salm-Lose: Haupttreffer 40.000 fl. gewinnt Nr. 66.987, 4000 fl. gewinnt Nr. 47.760, 2000 fl. gewinnt Nr. 46.488.

Budapest, 15. Jänner. Ziehung der ungarischen 4procentigen Pfandbrief-Lose: 50.000 fl. gewinnt Serie 3058 Nr. 7, 15.000 fl. gewinnt Serie 3753 Nr. 40, 1000 fl. gewinnen Serie 641 Nr. 41, Serie 1377 Nr. 38 und Serie 1418 Nr. 36.

Telegramme.

Wien, 15. Jänner. (Orig. Tel.) Se. Majestät der Kaiser empfing den Minister Grafen Soluchowski in besonderer Audienz.

Wien, 15. Jänner. (Orig. Tel.) Ihre k. und k. Hoheiten Herr Erzherzog Otto und Frau Erzherzogin Maria Josefa empfingen heute die Botschafter von Deutschland, Spanien und England mit Gemahlinnen sowie die Botschafter von Italien, Rußland und der Türkei.

Wien, 16. Jänner. (Orig. Tel.) Der Herr Minister des Außern Graf Soluchowski ist in Begleitung des Sectionsraths Mery gestern abends nach Berlin abgereist.

Berlin, 15. Jänner. (Orig. Tel.) Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung das Ordinarium des Stats des Reichsamts des Innern.

Rom, 15. Jänner. (Orig. Tel.) Wie die «Agenzia Stefani» erfährt, findet zwischen den Mächten ein lebhafter Gedankenaustausch über die Frage statt, welche Maßregeln gegen die drohende Verschleppung der Beulenpest anzuwenden seien.

Paris, 15. Jänner. (Orig. Tel.) Der Papst richtete an den Erzbischof Richard ein Schreiben, worin er anlässlich der 25jährigen Gedenkfeier der Sacré-Coeurkirche dem französischen Volke und Clerus seinen Segen ertheilt.

Paris, 15. Jänner. (Orig. Tel.) Die «Agence Havas» meldet aus Athen: Heute nachts wurden hier in griechischer Sprache abgefasste Proclamationen affigiert, worin die Jungtürken die Hilfe der Christen anrufen.

Madrid, 15. Jänner. (Orig. Tel.) Das Decret betreffs der auf Cuba einzuführenden Reformen wird anfangs Februar veröffentlicht werden. Für Cuba soll eine so weitgehende Autonomie, als es die Aufrechthaltung der Souveränität Spaniens gestattet, gewählt werden.

Angelommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 15. Jänner. Feldmann, Fels, Bing, Nofal, Rudolph, Kremlida, Rste., Wien. — Windt, Rfm., Prag. — Kosmelsk, Maschinist, Eisern. — Devescovi, Rfm., Rovigno. — Bogonder, Holzhändler, Bichloflac.

Hotel Elephant.

Am 14. Jänner. Lenaric, Landtagsabgeordneter, Ober-laibach. — Pomann, Rfm., Radmannsdorf. — Deutsch, Gold, Walter, Fischer, Watonig, Rste., Wien. — Scarpa, Kaufmann, Triune. — Fatter, Rfm., Sittich. — Spiz, Rfm., Warasdin. — Nytrai, Rfm., Großkranich. — Müller, Rfm., Triest. — Weiß, Rfm., Prag. — Fajdiga, Rfm., Stein. — Forkar, Priester, Roschana.

Hotel Lloyd.

Am 15. Jänner. Pogorelec, Holzhändler, Wolfsberg. — Ramor, Agent, Triest. — Glana, Besizer, Treffen. — Barbo, Pfarrer, Terebno. — Bozic, k. l. Beamter, Trata. — Gale, Lehrer, Laibach. — Janda, k. l. Probierer, Idria. — Jelnik, Pfarrer, Camsenit. — Levstik, Lehrer, Senojetich. — Patiz, Landtagsabgeordneter, Soderisch. — Kavcic, Reis, Cilli. — Casper, Rfm., Gottschee. — Hermann, Rfm., Klosterneuburg. — Corch, Privatier, Wöttling. — Kunstelj, Holzhändler, Ober-laibach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeitraum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
15.	2 U. N.	735.0	3.9	SW. schwach	bewölkt	
	9 U. N.	736.0	3.2	SW. schwach	Regen	
16.	7 U. M.	735.2	2.5	ND. mäßig	Regen	14.8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.1°, um 5.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowski Ritter von Wissebrab

Melusine-Mund- und Zahnwasser

wirkt ausgezeichnet gegen Zahnschmerzen und Zahnfäule und beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde. Eine Flasche 50 kr.

Einziges Depot

Apothek M. Leustek in Laibach, Resselstrasse Nr. 1, neben der Fleischhauerbrücke (250)

Zahnärztliches u. zahntechnisches Atelier

Dr. Julius v. Koblitz

ständig in Laibach (246) 5-1

Hôtel Elefant.

Dankagung.

Allen unseren werten Verwandten und Bekannten, welche uns bei dem Ableben unserer unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, der hochwohlgeborenen Frau

Julie Frein v. Rechbach

geb. v. Scheuchstuel

ihre Theilnahme in so herzlicher Weise bezeugten, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden sprechen wir unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus. Die heil. Seelenmesse werden Dienstag den 19. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen.

Laibach am 16. Jänner 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Dittmann's patentirte Wellenbadschaukel

mit der Schutzmarke: „Bade zu Hause“, ist anerkannt der beste Badesapparat und soll in keinem Haushalte fehlen.

Ferner als Specialitäten: Bade-Apparate für Knelp'sche Kaltwasser-Curen, Zimmer-Dampfschwitz-Apparate, Badestühle etc. Ausführliche illustrierte Cataloge mit interessanten Abhandlungen gratis und franco.

Fabrik sämtlicher Bade-Apparate von Carl Becker & Franz Both Wien, V/1, Traubengasse. Wegen Nachahmungen achte man genau auf die Schutzmarke „Bade zu Hause“.

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn, Eisenbahnstation. Kur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospekte gratis und franco.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRÜNN

mit Vorliebe verordnet: bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w. ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl Sauerbrunn.) (236) 1



Allein echter BALSAM

(Tinctura balsamica) aus der Schutzengel-Apothek und Fabrik pharmaceutischer Präparate des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Zum Schutze des Publicums vor allen wertlosen Fälschungen führe von nun an nur diese behördlich registrierte Schutzmarke.

Aeltestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel, Brust- und Lungenschmerzstillend etc., innerlich und äusserlich anwendbar.

Zum Zeichen der Echtheit ist jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapsel verschlossen, in welche meine Firma „Adolf Thierry, Apotheke zum Schutzengel“ eingepreßt ist. Jeden Balsam, der nicht mit der obenstehenden grügedruckten Schutzmarke versehen ist, weise man als je billigere desto wertlosere Fälschung und Nachahmung zurück. Man achte also immer genau auf die grüne Schutzmarke wie obenstehend! Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams sowie Wiederverkäufer von wertlosen nachgemachten, das Publicum täuschenden anderen Balsammarken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt und geahndet. Wo kein Depot meines Balsams existiert, bestelle man direct und adressiere: An die Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und der Hercegovina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelflaschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausweisung oder Nachnahme des Betrags.

Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss. (244) 20-1

Adolf Thierry, Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Beilage.

(249)

Der heutigen Nummer der „Laibacher Zeitung“ liegt für die Gesamtauflage eine Pränumerations-Einladung auf die

Gartenlaube

bei. — Abonnements übernimmt Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Heinrich Kenda, Laibach

grösstes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

(4) 3 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Kwizda's
Korneuburger Viehnähr-Pulver.

Veterin.-diätetisch. Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 43 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis: 1/1 Schacht. 70 kr.
1/2 Schacht. 35 kr.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken u. Drogerien.

Haupt-Depot
FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. öst.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant

Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

4 Gold-, 18 Silber-Medallien, 30 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.

(1973) 12-2

Jeglič & Leskovic

Laibach, Prescherenplatz 1

empfehlen: (5085) 10-9 garantiert echten Slivovitz, Lit. 88 kr. garant. echten Wachholder, Lit. fl. 1.30 wirklich feinen Cuba-Rum, Lit. 80 kr.

Original-Jamaika-Rum Original französischen u. ungarischen Cognac

Hafer-Flocken, Hafermehl, Hafergrütze, sowie ihr reich assortiertes Specereiwaren-Lager.

„Gut und billig.“

Samstag den 16. Jänner und die folgenden Tage

Beginn der grossen Occasion

wobei sämtliche von der Saison zurückgebliebenen Winterartikel unter dem Fabrikspreise losgeschlagen werden.

Hiezu ladet ergebenst ein das Warenhaus

Heinrich Kenda.

(251) 4-1

Course an der Wiener Börse vom 15. Jänner 1897.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Columns include 'Staats-Anleihen', 'Fremdbriefe', 'Bank-Aktion', 'Industrie-Aktion', and 'Geld'. Each entry includes a description of the instrument and its corresponding price or rate.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 12.

Samstag den 16. Jänner 1897.

(284) 3-1 Z. 2255. Lehrer- und Leiterstelle.

An der einklassigen Volksschule in Ubeltsko gelangt die Lehrer- und Leiterstelle mit den Bezügen der IV. Gehaltsklasse zur Wiederbesetzung. Die Competenzgesuche um diese Stelle sind bis zum 20. Jänner 1897 hieramts einzubringen.

R. I. Bezirkslehrer R. Adelsberg am 2. Jänner 1897.

(285) 3-1 Z. 8 B. Sch. R. Supplentenstelle.

An der vierklassigen Volksschule in Dornegg gelangt die Supplentenstelle mit einer Remuneration monatlicher 30 Gulden zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis zum 20. Jänner 1897 hieramts einzubringen.

R. I. Bezirkslehrer R. Adelsberg am 3. Jänner 1897.

(289) Präz. Z. 235. Zwei Gerichts-Adjunctenstellen.

in der IX. Rangklasse bei dem k. k. Landesgerichte Graz, eventuell bei einem Bezirksgerichte. Gesuche bis 28. Jänner 1897 an das k. k. Landesgerichts-Präsidium Graz.

Graz am 13. Jänner 1897.

(5461) 3-2 Kundmachung.

betreffend die Gewährung von 3% Darlehen an hilfsbedürftige, durch das Erdbeben geschädigte Besitzer außerhalb der Stadt Laibach.

Der hohe krainische Landtag hat in der Sitzung vom 11. Juli 1896 nachstehenden Beschlusses gefasst:

„Von dem Betrage per 500.000 fl., welcher im Sinne des Gesetzes vom 8. Juli 1896, R. G. Bl. Nr. 132, zu Gewährung von 3% Darlehen an hilfsbedürftige Besitzer von solchen Gebäuden in Laibach und den Landbezirken Krains, welche durch das Erdbeben zerstört oder beschädigt wurden, zu verwenden ist, hat der Landesauschuss einen Theilbetrag von ungefähr 100.000 fl. zur Gewährung von 3% Darlehen an hilfsbedürftige, durch das Erdbeben geschädigte Hausbesitzer aus den Landbezirken, entweder gegen Garantie der betreffenden Gemeinden, mit denen hinsichtlich der Verzinsung und Rückzahlung entsprechende Vereinbarungen zu treffen sein werden, oder gegen Einverleibung des Pfandrechts auf die belehnten Realitäten oder gegen Sicherstellung in anderer vollkommen ausreichender Art zu verwenden.“

Jene Besitzer außerhalb der Stadt Laibach, die das 3% Darlehen unter den im vorstehenden Landtagsbeschlusse angeführten Bedingungen zu erhalten wünschen, haben ihre diesbezüglichen Gesuche bis Ende Februar 1897 dem gefertigten Landesauschusse vorzulegen.

Zu Gesuche muss in glaubwürdiger Weise ausgewiesen werden:

- 1.) Die Höhe des durch das Erdbeben an den Gebäuden des Darlehenswerbers verursachten Schadens und die Höhe der Kosten, welche für die Reconstruction, respective für den Neubau der Gebäude aufgewendet werden;
2.) wie viel der Darlehenswerber vom Staate an unverzinslichem Darlehen und nicht-rückzahlbarer Unterfützung erhalten habe;
3.) wie viele Räumlichkeiten die betreffenden Gebäude aufweisen;

4.) ob der Darlehenswerber diese Gebäude selbst benutzen oder aber vermieten werde, und wie hoch;

5.) ob und inwieweit der Besitz des Darlehenswerbers belastet ist. Zu diesem Zwecke ist der Grundbuchsextract vorzulegen;

6.) wie groß dieser Besitz sei. Dies ist durch Vorlage eines Besitzbogens nachzuweisen.

Außerdem muss im Gesuche ausdrücklich angeführt werden, auf welche Weise das Darlehen sichergestellt werden soll. Falls die Gemeinde die Garantie für das Darlehen übernimmt, ist das Protokoll jener Sitzung, in welcher der Gemeinde-Ausschuss den diesfälligen Beschluss gefasst hat, vorzulegen. Des weiteren muss aber auch nachgewiesen werden, dass dieser Beschluss auf die übliche Weise mit dem Beifügen verlaubar wurde, dass dagegen jedem Gemeindeglied das Recht der Beschwerde an den Landesauschuss innerhalb 14 Tagen freisteht. Schließlich müsste auch die Vorzeichnung an directen Steuern in der betreffenden Gemeinde ausgewiesen werden.

Formulare für die Gesuche sind bei jener k. k. Bezirkshauptmannschaft, zu welcher der Darlehenswerber nach seinem Besitze gehört, und beim gefertigten Landesauschusse erhältlich.

Gesuche, welche nach dem letzten Februar 1897 einlangen würden, könnte der Landesauschuss nicht mehr berücksichtigen.

Vom krainischen Landesauschusse Laibach am 22. December 1896.

(228) 3-1 Nr. 988 ex 1896. Erledigte Dienststellen.

Eine Stenoverinspektors-Stelle im Vereine der Finanz-Direction in Laibach in der VIII., eventuell eine Steuerinspektors-Stelle in der IX., eventuell eine Finanzconscripten-

Stelle in der X. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen.

Bewerber haben ihre gehörig instruierten Gesuche unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse sowie der Kenntniss der beiden Landesdialekte

binnen vier Wochen bei dem Präsidium der Finanz-Direction in Laibach einzubringen.

Laibach am 12. Jänner 1897. Präsidium der k. k. Finanz-Direction für Krain.

(257) 3-1 Z. 363 de 1896. Aufforderung.

Von der gefertigten Notariatskammer werden alle diejenigen, welche nach § 25 Not.-Ordng. kraft ihres gesetzlichen Pfandrechts Anspruch auf Befriedigung aus der Caution des am 8. December 1896 infolge Resignation des Antea. entlassenen k. k. Notars Josef Kogel in Wippach zu haben behaupten, hiemit aufgefordert, denselben

binnen sechs Monaten vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ anzurechnen hieramts anzumelden, widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche die Zustimmung zur Löschung der als Notariats-Caution depositierten Hypothekarurkunde an den ausgewiesenen Eigenthümer ertheilt werden würde.

R. I. Notariatskammer für Krain. Laibach am 15. Jänner 1897.

Dr. Bart. Suppanc.

Anzeigebblatt.

(221) 3-1 Z. 10.651, 10900, 11.451 ex 1896 u. 44 ex 1897. Curatelverhängung.

Vom k. k. Bezirksgericht in Gottschee wird bekannt gemacht: Das k. k. Kreisgericht Rudolfswert hat mit den Beschlüssen vom 10. November 1896, Z. 1342 und 1343, über

1.) Antonia Bole (auch Bele) aus Obergras, 2.) Andreas Zvar aus Gottschee, 3.) mit Beschluss vom 24. November 1896, Z. 1393, über Franz König aus Altlag und 4.) mit Beschluss vom 8. December 1896, Z. 1441, über Lorenz Knans aus Prezla und zwar über sämtliche wegen Willkürs die Curatel zu verhängen befunden. Als Curatoren wurden bestellt ad 1.) Franz Perz in Schalkendorf Nr. 58,

ad 2.) Johann Zvar in Grafensfeld, ad 3.) Georg Pönnigmann in Gottschee, ad 4.) Stefan Lang in Gehaf.

R. I. Bezirksgericht Gottschee am 10. Jänner 1897.

(208) 3-3 St. 5086. Razglas.

Od c. kr. okrajnega sodišča v Kostanjevici se naznanja: Vsled prošnje Franceta Gregorič na Krškem se je gledé pri vlogi 289 kat. obč. Sveti Križ na podlagi agralske razsodbe z dné 8. julija 1841, st. 613, pod praes. 11. septembra 1841 zastavnopravno zavarovane terjatve nevega Jurija Augustina v znesku 96 gld. 35 kr. amortiziranje sprejelo.

O tem se vsi, kateri utegnejo na to tirjatev kake pravice dokazati, obvestijo s tem, da oglasijo njihove pravice do

31. decembra 1897,

sicer se bode po brezuspšnem preteku tega obroka na prošnje Franceta Gregorič amortizacija, vknjizba in izknjizba dovolila.

C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici dné 31. decembra 1896.

(191) 3-3 Nr. 8302. Erste executive Feilbietung.

Am 26. Jänner 1897, um 10 Uhr vormittags, wird hiergerichts die erste executive Feilbietung der Realität

des Anton Mauer von Grobše, Eigent. lage Z. 5960 der Catastralgemeinde Ra-

fitnit, stattfinden. R. I. Bezirksgericht Adelsberg am 10. Jänner 1897.

(98) 3-3 St. 8892. Razglas.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani je s sklepom z dné 26. decembra 1896, st. 11.200, Katarino Dobovsek, 31 let staro, kočarja hčer iz Bistersice his. st. 11 zaradi blaznosti postavilo pod kuratelo.

Za kuratorja se jej postavi njeun oče Primož Dobovsek.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dné 31. decembra 1896.